

Haushaltsreden von Bürgermeister Lahl und aller im Gemeinderat vertretenen Fraktionen zum Haushaltsplan 2005

HAUSHALTSREDE BÜRGERMEISTER WOLFGANG LAHL

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 4: Haushaltssatzung und Wirtschaftspläne der Eigenbetriebe für das Jahr 2005 – Einbringung und Beschluss auf.

Es ist als Bürgermeister der Gemeinde Weil im Schönbuch mein erster Haushalt, den ich auf den Weg bringen werde und ich möchte vorab bereits sagen, dass es aus Haushaltssicht bis hierher schon ein „schwerer Weg“ war.

Der Gemeinderat hat in seiner Klausurtagung am 27. November bereits nicht-öffentlich über den Haushaltsplan beraten.

Ich werde der guten Tradition folgen und im Anschluss an meine Haushaltssatzung jeder Fraktion in der Reihenfolge der Stimmenzahl der letzten Kommunalwahl das Wortrecht erteilen.

Während der öffentlichen Auslegung des Entwurfs sind keine Einwendungen eingegangen. Über Anträge zum Haushalt aus den Fraktionen wird im Anschluss an die Haushaltsreden Beschluss gefasst.

Ich beginne mit dem status quo.

In den letzten Jahren wurde in Weil im Schönbuch sehr gut und erfolgreich investiert. Ich denke nur beispielhaft an die Erweiterung der Grund- und Hauptschule, die Schulen und Hallen in Neuweiler und Breitenstein oder natürlich an das letzte Großprojekt, das WeilerSportZentrum.

Ihnen, liebe Gremiumsmitglieder, war nach den investiven Kraftakten bewusst, dass für unsere Gemeinde Zeiten des Sparens anstehen werden. Der vorliegende Haushaltsplan zeigt dies auch bereits auf und ich möchte mich nun direkt auf die Haushaltslage im kommenden Jahr konzentrieren.

Zu den Eigenbetrieben:

Ich beginne mit den Eigenbetrieben. Die Konsolidierung der Eigenbetriebe, welche nach den Investitionen und der Gebührenerhöhung im Jahr 2003 auch unbedingt erforderlich war, zeigt Wirkung. Die erwirtschafteten geplanten Gewinne werden zur Reduzierung des Verlustvortrags aus den Vorjahren verwendet. Es entsteht also faktisch über eine längere Betrachtungsweise kein Gewinn, sondern die Gemeinde trägt dem Kostendeckungsprinzip bei den Eigenbetrieben Rechnung. In der Finanzplanung steht die Kanalsanierung im Fleckert mit 250.000 € als wichtigstem Posten im Fordergrund. Diese soll im Herbst angegangen werden und mit Straßenarbeiten im Jahr 2006 abgeschlossen werden. Weitere Investitionen dienen vor allem der Instandhaltung, also der Sicherung des Bestehenden. Die konsequente Fortführung der Konsolidierung der Eigenbetriebe ist oberste Maßgabe in den Entscheidungen der nächsten Jahre.

Zum Gemeindehaushalt:

Die Finanzlage

Die Finanzlage 2005 hat sich gegenüber dem laufenden Jahr noch weiter dramatisiert. Sie können täglich in der Zeitung lesen, wie es den Kommunen

finanziell geht. Und diese Aussagen sind nicht „das Pfeifen im Wald“, sondern sind absolute Realität.

Eine sogenannte negative Zuführungsrate ist ja fast schon die Regel in allen Kommunen im Landkreis und auch in Weil im Schönbuch werden wir im zweiten Jahr in Folge eine negative Zuführungsrate haben.

Wir verwenden also Geld, das eigentlich im Vermögenshaushalt für Investitionen zur Verfügung stehen sollte, für die Deckung des laufenden Geschäfts im Verwaltungshaushalt.

Die Ursachen für die Zuführung von rund 860.000 € zum Verwaltungshaushalt liegen nicht in Weil selbst, sondern sind Auswirkungen von außen, auf die ich folgend eingehen möchte.

Erhöhung der Kreisumlage und der FAG-Umlage

Die Kreisumlage wurde im vorliegenden Planwerk mit 41,7 Prozentpunkte angesetzt. Nach den letzten Beratungen im Kreistag wird Sie wahrscheinlich von 39,4 auf 40,8 % steigen. Auch dieses Ergebnis ist für die Gemeinde Weil im Schönbuch kaum mehr akzeptabel. Ich verstehe natürlich auch die Zwänge im Kreis, denn die Erhöhung der Kreisumlage geht in Einklang mit den wachsenden Ausgaben im Sozialbereich: der Sozialhilfe, der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe für Behinderte. Jedoch ist auch im Kreishaushalt ein strikter Konsolidierungskurs einzuhalten. Wie sollen ansonsten die Kommunen noch weiter existieren können?

Nicht nur die Kreisumlage, sondern auch der Finanzausgleich belastet die Gemeinde Weil im Schönbuch weiter. Ein Vergleich der Salden aus den Vorjahren verdeutlicht die Situation vor Ort.

Im Jahr 2002 war der Überschuss bei den Umlagen für die Gemeinde Weil im Schönbuch noch bei ca. 2,5 Mio. €, 2003 noch 2 Mio. € und im Jahr 2005 werden es nur noch ca. 600.000 € sein.

Ich muss Ihnen nicht sagen, wie unser Haushalt ohne diesen externen „Griff in die Kassen“ aussehen würde.

Die Zukunftsaussichten sind nicht rosiger. Immer noch mehr Aufgaben in den Landkreisen und Kommunen mit immer schmalere finanziellen Mitteln. Wir müssen uns in Weil im Laufe des folgenden Jahres intensivste Gedanken machen, wie wir diesen Spreizschritt auf Dauer bewältigen wollen.

Meine Forderung an Bund und Land ist die Situation der Gemeinden zu erkennen und nicht nur Aufgaben, wie bereits mit Hartz IV passiert, nach unten zu geben und nicht genügend Mittel bereitzustellen. Ich hoffe für uns alle, dass das Rufen der Bürgermeister im Land nicht einfach verhallt.

Gestaltungsspielraum und kommunale Selbstverwaltung?

Aufgrund der erwähnten Tatsachen spreche ich nicht mehr von Gestaltungsspielraum und stelle auch das Recht der kommunalen Selbstverwaltung deutlich in Frage.

Die Rücklage ist bereits in den Vorjahren auf den gesetzlichen Mindestbestand geschmolzen. Weitere Finanzierungen sind nur mehr durch Kredite möglich, auf die ich später noch kurz eingehen werde.

Der Verwaltungshaushalt ist vollkommen ausgereizt. Ich stehe nicht für eine globale Kürzung der Ansätze, da diese entweder nicht sinnvoll oder auch nicht realisierbar sind.

Bei den Personalausgaben bewegt sich die Gemeinde Weil im Schönbuch am ganz unteren Ende mit vergleichbaren Gemeinden. Ich verweise hier noch einmal auf die vorliegende Statistik des Bundes für Steuerzahler.

Investitionen sind bereits im vorliegenden Planwerk verschoben worden und Instandhaltungen der neu gebauten und bestehenden Anlagen sind im Sinne einer wirtschaftlichen Haushaltsführung dringend geboten.

Investitionen

Die Haushaltslage und auch die Aussichten in die nächsten Jahre zwingt zur äußersten Ausgabedisziplin. Wichtigster Schwerpunkt im Vermögenshaushalt ist die Sanierung der Fenster und Jalousien in der Grund- und Hauptschule. Hier ist unbedingter Handlungsbedarf gegeben, da ansonsten Schäden am Gesamtgebäude nicht mehr auszuschließen, ja sogar wahrscheinlich sind.

Die Fortführung der Ortskernsanierung „Weil im Schönbuch II“ und vor allem „Weil im Schönbuch – Seegärten“ sind ebenfalls Investitionen, welche dringend geboten und auch auf Grund der Entwicklung unseres Ortsbildes und der nachhaltigen Steigerung der Lebensqualität in Weil im Schönbuch unaufschiebbar sind. Hierbei machen natürlich die Landeszuschüsse im Sanierungsprogramm die Projekte wesentlich leichter finanzierbar. Meinen Dank gilt hier allen Beteiligten, seien es Planer, Verwaltung und besonders natürlich den Zuschussgebern. Die Ortskernsanierung dient natürlich nicht zuletzt auch zur Steigerung der Attraktivität des Kernorts für den Handel und das Gewerbe und somit auch zur Weiterentwicklung von Weil im Schönbuch.

Die letzte größere Einzelmaßnahme sind die gründungsbedingten Mehrkosten für das Pflegeheim St. Martin in den Seegärten, welche erst zur Zahlung im Jahr 2005 fällig werden. Ich freue mich, dass wir mit der Stiftung Liebenau einen Partner gefunden haben, welcher investiert und mit dem auch erfolgreich im Bereich eines nachhaltigen Konzeptes für die Betreuung unserer Senioren zusammengearbeitet werden kann.

Schuldenstand wächst weiter

Wie bereits vorher angekündigt komme ich auf einen ganz entscheidenden Punkt im Haushalt 2005: den Schuldenstand.

Der Vermögenshaushalt 2005 kann nur durch eine Darlehensaufnahme von 968.000 € ausgeglichen werden. Dies bedeutet eine Nettoneuverschuldung in Höhe von 576.000 €. Somit steigt die Pro-Kopf-Verschuldung zum 31.12.2005 auf 554 € an, der Landesdurchschnitt liegt bei ca. 430 €.

Diese Entwicklung, welche wie bereits erläutert von äußeren Einflüssen stark geprägt ist, halte ich für wirtschaftlich gefährlich. Wenn wir weiter zukunftsorientiert denken und handeln, müssen wir hart an wirtschaftliche Entscheidungen gehen. Es ist nicht meine Politik, die nachfolgenden Generationen mit einem Schuldenberg in die Handlungsunfähigkeit zu führen. In einer Haushaltsberatung von wenigen Stunden sind aber solche Entscheidungen nicht zu treffen. Wir müssen uns in der Verwaltung und im Gremium Gemeinderat sehr detailliert mit einer weiteren Phase der Haushaltskonsolidierung beschäftigen.

Ich bin überzeugt, dass unseren Bürgerinnen und Bürgern nicht mit Schönrederei weitergeholfen wird. Die Debatte um die Haushaltskonsolidierung muss auf eine breite Basis gestellt werden und muss auch auf soliden Fakten und Daten beruhen.

Warum ist diese Nettoneuverschuldung kritisch zu betrachten?

Wir finanzieren mit der Darlehensaufnahme Aufgaben des laufenden Geschäfts, nämlich den Verwaltungshaushalt. Ich möchte Ihnen nur einige saldierte Ausgaben für Einrichtungen im Verwaltungshaushalt aufzählen, damit die Bürgerinnen und

Bürger auch ein Gefühl dafür bekommen, was denn laufend finanziert wird. Es soll **keine** Negativliste sein und auch **kein** Streichkatalog, sondern eine plastische Darstellung, was eine Nettoneuverschuldung von 576.000 € bedeutet:

Kindergärten 1 Mio €, WeilerSportZentrum geschätzte 375.000 €, Hallen in Neuweiler und Breitenstein gemeinsam ca. 180.000 €, Hallenbad mit Badstüble 380.000 €, Gemeindehalle und Turnerheim ca. 210.000 €.

Die Unterhaltung und das Angebot an den genannten Einrichtungen sind unzweifelhaft und müssen weiter geführt werden, damit ein Leben in Weil im Schönbuch mit seinen Ortschaften auch weiterhin lebenswert bleibt.

Mein Appell richtet sich nochmals an Bund und Land:

Es muss in Zukunft wieder möglich sein, dass Kommunen auch ohne Neuverschuldung das Angebot vor Ort, ja Politik und kommunale Selbstverwaltung ausüben können.

Keine Steuererhöhungen in 2005 geplant

Auch das steigende Gewerbesteueraufkommen, von welchem im Planwerk ausgegangen wird, kann die sehr schlechte Einnahmesituation des Verwaltungshaushaltes nicht wesentlich verbessern.

Eine Erhöhung der Realsteuern Grundsteuer A und B und Gewerbesteuer zur Einnahmeverbesserung würde nahe liegen.

Für mich kommt diese Einnahmeverbesserungsvariante im Jahr 2005 jedoch nicht in Betracht. Ich möchte Ihnen kurz die Gründe hierfür nennen:

- Die Investitionsentscheidungen im Jahre 2003 ff. wurden mit der bereits bekannten wirtschaftlichen Entwicklung getroffen.
- Die steuerliche Entlastung durch den Bund, welche allerdings auf dem Rücken der Kommunen erreicht wurde, würde durch eine Erhöhung der Realsteuern ad absurdum geführt.
- Eine Steuererhöhung ist aus volkswirtschaftlicher Sicht aktuell eine Konsumverhinderung, welche die Gesamt-Finanzsituation derzeit nicht wesentlich verbessern würde.
- Ich sehe in den Folgejahren nur mit reiflicher Überlegung und einer Abwägung aller konsolidierungsrelevanter Maßnahmen eine finanzpolitische Lösung. Alle Einnahmen und Ausgaben müssen in einen Prüfprozess kommen.

Resümee

Mein Resümee möchte ich mit einem Vergleich mit dem Wetter beginnen:

„Es ziehen sehr dunkle Wolken auf“.

Und diese dunkle Wolken am Finanzhimmel sind nicht am Horizont sondern bereits direkt über uns.

Die Zahlen für den Haushaltsplan wurden korrekt, sorgfältig und mit der nötigen Vorsicht aufgestellt. Ich habe mir über jede einzelne Haushaltsstelle meine Gedanken gemacht und noch versucht, irgendwo zu sparen. Heraus kam ein absoluter Sparhaushalt, der trotzdem nicht richtig befriedigen kann.

Wir können in Weil, Neuweiler und Breitenstein nur noch etwas erreichen, wenn alle an einem Strang ziehen. Ohne bürgerschaftliches Engagement ist der erreichte Standard nicht mehr zu halten und zu finanzieren.

Es ist nicht mehr die Zeit des Forderns, sondern die Zeit der Erkenntnis angebrochen, dass die Gemeinde nicht mehr alle Wünsche erfüllen kann. Nein, ich gehe noch weiter und verweise auf meine Aussagen im Wahlkampf:

„Man muss das Wünschenswerte vom Machbaren unterscheiden!“

Allein die Instandhaltung und Unterhaltung des Geschaffenen ist in der heutigen Situation eine große Aufgabe, der ich mich, und ich bin auch überzeugt, der Gemeinderat gerne stellen wird.

Der gestalterische Spielraum ist aber aufgebraucht. Es geht in den Beratungen im neuen Jahr um Zukunftslösungen und auch um die Forderung die Belastungen von außen auf die Kommunen nicht weiter anwachsen zu lassen.

Eine Solidarisierung ist hier gefragt um die Dramatisierung nicht weiter fortschreiten zu lassen:

„Den Kommunen steht das Wasser bis zum Hals“ und Weil im Schönbuch ist hier keine Ausnahme.

Positiv ist nur, dass wir noch stehen während andere bereits untergegangen sind.

Ich wünsche mir mit dem vorgelegten Haushalt, den Erkenntnissen aus der Klausurtagung und Ihrer positiven Grundeinstellung, dass wir gemeinsam dieses wirtschaftliche Tief durchschreiten und die vorher erwähnten dunklen Wolken heil überstehen.

Weiter wünsche ich der heutigen Beratung und der Beschlussfassung einen guten Verlauf und bitte jetzt die Fraktionen um Ihre Haushaltsreden.

HAUSHALTSREDE GEMEINDERÄTIN BRIGITTE SCHICK FÜR DIE CDU-FRAKTION

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, meine Damen und Herren!

Die CDU-Fraktion ist alles andere als erfreut über die sich abzeichnende Entwicklung für das kommende Jahr.

Meine Fraktionsmitglieder haben mich gebeten, zu einem Sparhaushalt auch nur sparsame Ausführungen zu machen.

Deshalb könnte ich mich beschränken und auf die Haushaltsrede des letzten Jahres hinweisen, die in diesem Jahr leider ihre Aktualität behalten hat.

Gleichwohl will ich folgendes anmerken:

Vor uns liegt ein Haushaltsentwurf, welcher geprägt ist von Mindereinnahmen vom Land einerseits und höheren Ausgaben für Umlagen andererseits. Das finanzielle Desaster bei Bund und Land schlägt immer mehr auf die Kommunen durch. Die Staatsverschuldung nimmt dramatisch zu.

Ein Anstieg der Kreisumlage auf deutlich über 40 % war noch im letzten Jahr undenkbar. Laut Landkreisordnung kann der Kreistag über die Kreisumlage seinen Haushalt ausgleichen. Wer aber sagt, dass der Landkreis einen gesetzeskonformen Haushalt abliefern kann, wenn gleichzeitig die meisten Kommunen diesen Anspruch nicht mehr erfüllen können?

Wir haben nun den 2.Haushalt infolge mit einer umgekehrten Zuführungsrate vorliegen. Das heisst, dass wir selbst unsere laufenden Geschäfte nur noch über eine Kreditaufnahme bestreiten können.

Die Verwaltung hat mit dem Gemeinderat in den vergangenen Jahren ihre Möglichkeiten zum Sparen weitgehend ausgeschöpft. Einen weiteren Abbau für unsere Bürgerinnen und Bürger wollen wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht! Die Familien in unserer Gemeinde müssen immer mehr rechnen, um mit ihrem Einkommen ihre Lebenshaltungskosten bestreiten zu können. Deshalb können wir zum jetzigen Zeitpunkt mit Gebührenerhöhungen nicht zum Äussersten gehen.

Allerdings können zusätzliche Freiwilligkeitsleistungen der Gemeinde im kommenden Jahr nicht erwartet werden.

Etwas optimistischer sehen wir die Entwicklung im örtlichen Gewerbe.

Der „Gewerbepark Sol“ zeigt, dass der Mut zum Risiko Früchte getragen hat und wir nun über stabile Mehreinnahmen in der Gewerbesteuer verfügen können.

Unsere Liegenschaften müssen gepflegt und erhalten werden, so gut es geht, marode Kanäle und Wasserleitungen müssen erneuert werden. Für Neuinvestitionen gibt es auf absehbare Zeit keinen Spielraum.

Wir werden zum Haushalt 2005 deshalb keine Anträge stellen, auch weil wir unsere Zielsetzungen in den Beratungen in der Klausur zur Gemeindeentwicklung wiedergefunden haben.

Die CDU-Fraktion sieht aber in dieser schwierigen Zeit der finanziellen Einschränkung auch eine Chance zur Besinnung.

Wir werden nicht in Stagnation oder Untätigkeit verfallen, sondern mit Kreativität die Phase der Konsolidierung nutzen, um Weil im Schönbuch mit seinen Ortsteilen Neuweiler und Breitenstein zum Wohle ihrer Einwohner weiter zu entwickeln.

Wir wollen in dieser Zeit nachdenken und in Ruhe planen, und so die Lebensqualität und die Attraktivität unserer Gemeinde für die Zukunft und die nachwachsenden Generationen bewahren und, wo möglich, erhöhen.

Abschließend möchte ich Ihnen, Herr Bürgermeister, sowie unserem Kämmerer Eberhard Brodbeck und allen Amtsleitern und Mitarbeitern der Verwaltung sehr herzlich für den vorgelegten Haushaltsplanentwurf einschließlich der mittelfristigen Finanzplanung, sowie der Wirtschaftspläne für die Eigenbetriebe, danken.

Wie immer sind im Haushalt kleine Puffer als Abfederungen für eine evtl. Verschlechterung der Einnahmenseite eingebaut. Das ist uns bewusst. Wir wollen mit dieser stillen Reserve leben und hoffen, dass der Verlauf des Haushalts besser werden wird als erhofft.

Die CDU Fraktion wird dem Haushaltsplan 2005 mit den Wirtschaftsplänen der Eigenbetriebe Wasser, Abwasser und Kanäle zustimmen.

Ich möchte mit einem hoffnungsvollen Zitat von Konrad Adenauer

schließen, der einmal gesagt hat:

„Wenn die anderen glauben, man ist am Ende, so muss man erst richtig anfangen“

HAUSHALTSREDE GEMEINDERAT WOLFGANG BRENNENSTUHL FÜR DIE WAB-FRAKTION

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der Haushaltsplan für das Jahr 2005 muss die Überschrift haben: „Sparen, Sparen, Sparen“.

Dieser jetzt vorliegende Haushaltsplan **entspricht –wie bereits im Vorjahr 2004– nicht der gesetzlichen Mindestvorschrift**. Bei einem ausgeglichenen Haushalt muss im Verwaltungshaushalt ein Überschuss erwirtschaftet werden. Dieser Überschuss wird dem Vermögenshaushalt zugeführt, um dort Rücklagen zu bilden bzw. um Kredite zu finanzieren und zu tilgen. In diesem Jahr ist die Zuführungsrate erneut umgekehrt, d. h. es werden vom Vermögenshaushalt **ca. 860.000 €** in den Verwaltungs-haushalt zugeführt. Somit kann der Vermögenshaushalt nur durch eine Darlehensaufnahme in Höhe von **ca. 960.000 €** ausgeglichen werden. Dies bedeutet, dass wir erneut von der Substanz leben.

Sparen heißt, Ausgaben zu kürzen oder zu streichen. Das ist am ehesten im Verwaltungshaushalt möglich. Dort wurden in der Vergangenheit zu viele Gelder ausgegeben. Deshalb müssen wir hier zuerst beim Sparen ansetzen. Wir alle müssen bereit sein, Kürzungen oder Streichungen bei den Ausgaben vorzunehmen, die keine Pflichtaufgaben der Gemeinde sind.

Daher schlagen wir vor, folgende Ausgaben für freiwillige Leistungen der Gemeinde nochmals auf Einsparmöglichkeiten zu überprüfen:

Repräsentationskosten Weil, Neuweiler und Breitenstein
Partnerschaft Hengersdorf
Breitenstein hilft Medininkai
Kulturkreisförderung
Bücherei und Buchpflege
BUND-Zuschuss

Aber auch die ständig steigenden Umlagen sind ein riesiges Problem für die Gemeinde. Die Umlagen für FAG, Kreis- und Gewerbesteuer steigen im Jahr 2005 auf über **5 Millionen Euro**. Hinzu kommt noch die auf **32.000, €** erhöhte Umlage an die Region Stuttgart. Wir sind der Meinung, dass sich die Vertreter der Gemeinden in diesen Gremien mehr für die Belange ihrer Gemeinden und für das Sparen einsetzen müssten.

Weiter ist zu prüfen, ob bei den Geschäftsausgaben der verschiedenen Verwaltungsressorts in Höhe von **ca. 180.000 €** noch Einsparpotential vorhanden ist.

Im Einzelplan 5 ist im Jahr 2005 erstmals die Abschreibung für die Abnutzung der neuen Sporthalle in Weil mit **90.000 €** und für die Halle Breitenstein mit **15.000 €** aufgeführt. Hier möchten wir anregen, ob nicht ein geringerer Abschreibungssatz für die ersten 5 Jahre veranschlagt werden kann.

Im Vermögenshaushalt sehen wir Einsparmöglichkeiten bei den Kinderspielplätzen. Hier sind **12.000 €** für bauliche Verbesserungen eingestellt. Wir schlagen vor, diese Summe zu reduzieren.

Auch sind hier Kosten in Höhe von **105.000 €** für die Wegeverbindung vom Pflegeheim zu der Seniorenwohnanlage eingestellt. Unser Vorschlag wäre, diesen Posten in das Jahr 2006 zu verschieben, da wir vermuten, dass dieses Gewerk im Jahr 2005 nicht mehr kassenwirksam wird.

Weitere Einsparmöglichkeiten bei der Unterhaltung von Gebäuden, Straßen und Wegen sehen wir nicht.

Um die Einnahmen im Vermögenshaushalt zu verbessern ist es wichtig, dass die Gemeinde Geld aus Grundstücksverkäufen einnimmt. Gedacht ist hierbei an Gewerbe- und Wohnbauflächen. Wir sind daher auch dafür, diese Flächen zu erschließen. Damit die Erschließung zügig durchgeführt werden kann, muss dies dort umgesetzt werden, wo die Gemeinde eigene Grundstücke besitzt bzw. die Bereitschaft der Eigentümer zur Baulanderschließung vorhanden ist. Unter diesen Voraussetzungen wäre es möglich, dass die geplante Kreditaufnahme vermindert werden oder sehr klein gehalten werden kann.

Das Rechnungsergebnis im Bereich Wasser, Kanäle und Klärwerke ist auskömmlich. Hier sind wir der Meinung, dass die Einnahmen aus den KAG-Anschlussgebühren auch den jeweiligen Eigenbetrieben zugeführt werden sollten, um deren Eigenkapital zu erhöhen und den Schuldenstand zu reduzieren. Dies würde sich auf den Wasser- und Abwasserpreis senkend auswirken, weil dadurch weniger Zinsen an den Gemeindehaushalt anfallen.

Wenn wir alle bereit sind, Einschränkungen oder Streichungen von Ausgaben zu akzeptieren und wenn Geld aus Grundstückverkäufen Erlöst wird, so besteht im nächsten Jahr die Möglichkeit, einen Haushaltsplan aufzustellen, der keine Darlehensaufnahme für die Ausgleichung des Vermögenshaushalts beinhaltet und somit den Grundsätzen der Gemeindehaushaltsverordnung entspricht.

HAUSHALTSREDE GEMEINDERAT ERICH HAHN FÜR DIE UBW-FRAKTION

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Lahl,
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,

bei dem Haushaltsplan 2005 erübrigt sich fast eine Haushaltsrede, denn es ist keinerlei Spielraum mehr für kreative Ansätze vorhanden.

Wir leben zur Zeit auf Pump.

Sämtliche Mehrausgaben können nur durch Kredite finanziert werden, aber die müssen alle auch wieder zurückgezahlt werden.

Wir dürfen nicht immer weitere Schulden machen, die dann erst von unseren Kindern zurückgezahlt werden können.

Der Fehlbetrag im Verwaltungshaushalt ist fast so hoch, wie unsere diesjährige Kreditaufnahme. Das heißt, der Kredit wird durch die laufenden Ausgaben der Verwaltung verbraucht. Es können damit keine Investitionen vorgenommen werden.

So kann es nicht weitergehen. Die Zitrone ist ausgepresst, es sind fast keine weiteren Einsparungen im Verwaltungshaushalt mehr zu verantworten.

Wir müssen damit leben, dass nicht die Zeit des Forderns, sondern die Zeit konstruktiver und kreativer Vorschläge, die ohne viel Geld umzusetzen sind, gekommen ist. Wir müssen den Gemeinschaftssinn wieder entdecken, um das zu leisten, was die Gemeinde nicht mehr allein leisten kann.

Trotzdem seien uns einige Anmerkungen erlaubt:

Zu einem erfreulichen Kapitel haben sich unsere Eigenbetriebe entwickelt. Sie haben ihre Verluste erheblich reduziert.

So stehen auch keine Anhebungen von Gebühren an. Das wird von uns ausdrücklich begrüßt.

Nun zum Gemeindehaushalt:

Obwohl sich die steuerliche Seite besser als angenommen entwickelte, kann eine Zuführungsrate zum Vermögenshaushalt bereits zum zweiten Mal nicht erwirtschaftet werden. Die Belastungen der Gemeinde durch Kreis, Land und Bund steigen überproportional, und sind von uns leider auch nicht beeinflussbar. Ein Ende ist nicht abzusehen. An eine Auffüllung der Rücklagen ist unter diesen Umständen nicht zu denken.

Auch die Sparbüchse „Gemeindegrundstücke“ ist nicht unerschöpflich und sollte nachhaltig in die Gemeindefinanzen eingebracht werden.

Nach der Investition Sporthalle und den daraus entstehenden Folgekosten ist an weitere Investitionen in den nächsten Jahren nicht zu denken. Unser Hauptaugenmerk muss deshalb dem Erhalt der Substanz und bei den Kanälen der Sanierung gelten.

Nach einer langen Zeit des Rückgangs bzw. der Stabilisierung der Energiekosten traten dieses Jahr ganz erhebliche Erhöhungen ein. Jetzt zahlen sich die Investitionen in neue Fenster und Heizungserneuerung in der GHS Weil und die energetische Sanierung der Schulen in den Teilorten aus. Weitere Sparpotenziale sollten aber im Bereich Straßenbeleuchtung geprüft werden. Jeder Ersatz der alten Lampen durch moderne Leuchtmittel bringt uns bares Geld durch Stromeinsparungen in den Folgejahren.

Für den Bereich Umwelt wünschen wir uns, dass das Ökokonto wirklich gefüllt wird. Ausgewählte Flächen müssen eine Aufwertung erfahren. Dabei sind bestehende Planungen zur Biotopvernetzung zu berücksichtigen – auch Gemeinde übergreifend. Einen Kostenansatz für diese Maßnahme haben wir im Haushalt 2005 nicht gefunden.

Deshalb stellen wir den Antrag für evtl. entstehende Kosten beim Einrichten des Ökokontos 5000,- Euro in den Haushalt einzustellen.

Mit dem Bau des Pflegeheims durch einen Investor wurde ein entscheidender Beitrag zum sozialen Umfeld in unserer Gemeinde geleistet. Was wir uns aber noch wünschen ist eine Verbesserung der „Mobilität“ für Jung und Alt. – zum Beispiel Barrierefreiheit beim Besuch öffentlicher Einrichtungen, Läden usw.. Dies sollte bei zukünftigen Planungen konsequent berücksichtigt werden.

Für die nächsten Jahre stellen wir uns vor, dass auch ohne viel Geld die Gestaltung im Inneren der Gemeinde (z. B. ansprechende Betreuung von Kindern und Jugendlichen durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat) Vorrang haben muss. Daran wollen wir arbeiten und uns weiter für unsere Gemeinde einsetzen, für eine Gemeinde in der passende Angebote für alle Altersgruppen weiter ausgebaut werden müssen.

Obwohl wir mit den nicht mehr maßvollen Steigerungen der Umlage an Kreis und Region nicht einverstanden sind, jedoch eine teilweise Zustimmung zum Haushaltsplan nicht möglich ist, werden wir dem Haushaltsplan 2005 zustimmen.

HAUSHALTSREDE GEMEINDERAT MARCUS SCHLÜTER FÜR DIE SPD-FRAKTION

Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehrte Bürgerinnen und Bürger,

zunächst sagen wir Dank für die Arbeit der Verwaltung unter Federführung unseres Kämmersers Brodbeck. Diese Arbeit war sicherlich nicht vergnügungssteuerpflichtig. Diese Arbeit war nur mühsam.

Wem macht es schon Freude, den Notstand zu verwalten?

Insofern erscheint es uns nur konsequent, auch diesmal einen Haushalt vorzulegen, der nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Wir stehen hinter diesem Vorgehen, denn wir meinen, dass den Verantwortlichen im Land gezeigt werden sollte, dass mit der momentan herrschenden Finanzpolitik der Karren an die Wand gefahren wird.

Ist es doch die Landesregierung, die bereits in 2004 bei den Kommunen 250 Mio. Euro gekürzt hat. In den folgenden Jahren soll die Einsparsumme sogar auf 500 Mio./Jahr ansteigen.

Höhepunkt dieser Unverfrorenheit ist aber der Plan, die den Kommunen zustehenden 132 Mio. aus der Reform des Wohngeldes bei Hartz IV weitgehend einzubehalten.

Dies bedeutet schlussendlich, dass auch in den kommenden Jahren mit keiner Verbesserung der kommunalen Finanzkraft zu rechnen ist.

Diese Aussagen zeigen uns in brutaler Deutlichkeit: es gibt nichts mehr zu gestalten. Das ist eine deprimierende Erkenntnis für jeden einzelnen Gemeinderat.

Aber wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, den Kopf nicht in den Sand stecken.

Probleme sind da, um sie zu lösen!

Zunächst sehen wir, das muss klar gesagt werden, keine Möglichkeit eine Mindestzuführungsrate vom VwHH zum VmHH zu erwirtschaften. Auch um die

umgekehrte Zuführungsrate in der Höhe abzumildern, gibt es in unseren Augen keine Möglichkeit.

Ganz entschieden sprechen wir uns gegen weitere Kürzungen bei den Freiwilligkeitsleistungen aus. Ebenso ist auch die Erhöhung von Gebühren und Steuern keine zwingende Lösung der Probleme.

So bliebe als letzte Möglichkeit eine Verschiebung der Investitionen. Dies sollte der Gemeinderat einmal in aller Ruhe diskutieren.

Nun könnte man also resignierend abwinken und die Sache so weiterlaufen lassen wie bisher. Aber unsere Bevölkerung, unsere Wählerinnen und Wähler haben ein Anrecht darauf, dass wir als Gewählte Dinge gestalten, trotz aller Probleme.

Wo gibt nun dieser HHP dafür etwas her?

Unsere Bemühungen sollten darauf gerichtet sein, die Attraktivität unserer Gemeinde zu erhalten, besser noch, sie sogar zu erhöhen.

Wie kann das erfolgen?

Indem wir uns fragen, welche Standortfaktoren in Weil von besonderer Bedeutung sind oder aber welche noch eine besondere Bedeutung bekommen können.

Da ist zunächst unser Angebot für Gewerbetreibende, Neugründungen im Lachental vorzunehmen. Könnte die Vermarktung der dortigen Flächen noch verbessert werden? Welche besonderen Angebote könnte man dem heimischen Gewerbe machen?

Eine immer größere Bedeutung bekommen daneben die weichen Standortfaktoren, an erster Stelle etwa die Kinderbetreuung.

Hier zeigt der HHP, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die verlässliche Grundschule und die Betreuung im Vorschulalter läuft hervorragend, die Kosten sind gedeckt. Wir sehen, es gibt also durchaus Angebote, die vom Bürger dankbar angenommen werden. Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns doch in diesem Bereich noch mutiger werden. Eröffnen wir mehr Möglichkeiten zur Kinderbetreuung, auch für die 3-Jährigen oder noch früher. Wir sind uns sicher, dass ein solches Angebot von interessierten Müttern dankbar angenommen würde.

In diesem Zusammenhang sei an die OPEC-Studie zur Kiga-Situation erinnert. BaWü bietet gerade knapp 3% der unter 3-Jährigen einen Platz. Was für ein Armutszeugnis. Hier sollten wir investieren und würden damit die Attraktivität unserer Gemeinde deutlich steigern.

In diesem Zusammenhang haben wir die Bitte an die Verwaltung, ob nicht Mittel innerhalb des Kiga-Haushaltes in die Richtung verschoben werden könnten, mehr Mittel zur Aus- und Weiterbildung der Erzieherinnen zur Verfügung zu stellen. Wir könnten damit ein Zeichen setzen, dass uns Bildung mehr bedeutet als Bastelei.

Ein aktuelles Problem, das unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen sollte, stellt die Tatsache dar, dass sich in der Charlottenstraße – das Postgebäude betreffend – neue Chancen auftun. Hier sehen wir dringenden Planungs- und Handlungsbedarf. Vor allem stellt sich dies als eine Chance dar, die innerörtliche Situation entscheidend aufzuwerten.

In diesem Zusammenhang drängen sich weitere Fragen auf. Etwa dahingehend, welche Verkehrsregelungen wir zukünftig innerörtlich haben wollen. Hier sehen wir dringenden Handlungsbedarf. Wir schließen uns gerne dem Vorschlag aus dem Gremium an, dass die Fragen der Verkehrsführung gelöst werden müssen, ehe wir wieder einen Vollzugsdienst einrichten. Der Bürger könnte daran erkennen, dass es uns nicht ums bloße Abkassieren geht. Er sieht, wir tun etwas für die innerörtliche Verkehrsstruktur; und wer sich dann daran nicht hält, der soll zu Recht bestraft werden.

Trotz aller negativen Aspekte sollten wir eines nicht übersehen:

Zwar steigt unsere Pro-Kopf-Verschuldung momentan leicht an. Aber dies beruht nicht auf der Ausweitung konsumtiver Ausgaben, sondern in erster Linie auf unserer Investitionstätigkeit; und so ist es Unsinn und populistisch zu mäkeln, wir belasteten durch unsere Politik die künftige Generation. Nein, wir schaffen Werte, die gerade für das Leben der nachfolgenden Generation von Bedeutung sind. Sie profitieren nämlich heute schon davon!

Ich bezeichne dies als eine positive Form der Verschuldung.

Wobei uns allen, nicht nur hier sondern auch draußen, klar sein muss, dass Investitionen immer auch mit Folgekosten belastet sind. Ich kann also nicht für Investitionen eintreten um anschließend über steigende Kosten zu jammern.

Deshalb und gerade deshalb muss für uns heute gelten, dass derjenige, der nicht mehr will als er kann, unter seinem Können bleiben wird!

Um Ihnen allen Mut für die Zukunft zu machen, möchte ich mit einem kleinen Märchen über das Wachstum enden:

Wachstum ist gut, sagte der Luftballon und platzte.

Wachstum ist schlecht, sagte der Riese und fraß die Zwerge.

Wachstum ist gut, sagte das Feuer und hinterließ nur Asche.

Wachstum ist schlecht, sagte der Tod und lachte.

Ich weiß überhaupt nicht, wovon ihr redet,
sagte die Raupe und wurde zum Schmetterling.

HAUSHALTSREDE GEMEINDERAT ANDREAS HÜBNER-HECKER FÜR DIE FWV-FRAKTION

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Lahl, werte Mitarbeiter der Verwaltung, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer, geschätzte Vertreter der Presse,

nach der gemeinsamen Vorberatung auf unserer Klausurtagung in Bad Wurzach liegt uns heute ein Entwurf zum Haushalt vor, der analog dem aus dem letzten Jahr, wiederum dramatisch schlecht erscheint. Lichtblicke bestehen in den von uns auch im letzten Jahr so prognostizierten Einnahmen aus der Gewerbesteuer und der sehr positiven Entwicklung im Bereich Wasser/Abwasser.

Wir wissen, dass die neue Sporthalle und die Schulbauten in Breitenstein und Weil bis spätestens zum Jahresende komplett bezahlt sind. Entsprechende Darlehen wurden zu derzeit bekanntermaßen niedrigen Zinsen aufgenommen und so wie es aussieht sind die Gesamtkosten einigermaßen im Rahmen geblieben.

Auf jeden Fall freuen wir uns jetzt alle auf die deutlich verbesserte Infrastruktur und die baldige Einweihung der Sporthalle,

Insgesamt ist der Haushalt zwar schlecht aber akzeptabel und vor allem die Prognose für die Folgejahre deutlich besser. Vermutlich werden wir in circa 2-3 Jahren nicht nur die gesetzlich vorgeschriebene Zuführungsrate an den Vermögenshaushalt überweisen können sondern auch den Verschuldungsgrad deutlich senken können. Das bekommen wir aber nur hin, wenn wir uns einige Jahre

bei den Investitionen deutlich zurückhalten und sich der Finanzausgleich auch so entwickelt wie uns das die Verwaltung vorgerechnet hat.

Letztendlich verabschieden wir heute vermutlich einen nicht gesetzeskonformen Haushalt und sind damit auch nicht wesentlich besser oder schlechter als die „Profis“ in Berlin. Mit einem Unterschied: Bei uns sind die Aussichten besser in zwei bis drei Jahren wieder kräftig Schulden tilgen zu können und wir wissen worin wir unser Geld investiert haben. Wir können das anfassen und sogar benutzen.

Besonders mit unseren weitsichtigen, qualitativ hochwertigen Investitionen in Schulneubauten zeigen wir, dass uns die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen, trotz leerer Kassen sehr wichtig ist. Auch in Zukunft werden wir ein waches Auge auf mögliche Entwicklungen und Anforderungen aus dem Bildungsbereich haben müssen.

Wenn man den aktuellen Entwurf zum Haushaltsplan betrachtet muß man sicherlich auch berücksichtigen, dass unser Kämmerer bei den geplanten Einnahmen zu eher niedrigeren Ansätzen (z.B. Gewerbesteuer) neigt und die geplanten Ausgaben (z.B. Kreisumlage derzeit mit 41,7 Punkten) tendenziell eher an der Obergrenze festsetzt. Von daher kann man eigentlich schon heute davon ausgehen, dass der Haushalt am Ende besser sein wird als, der heute verabschiedet werden soll.

Was für mich persönlich nur sehr schwer zu akzeptieren ist, ist die Tatsache dass die Verwaltung und der Gemeinderat sich nicht zur Deckelung der Personalkosten oder wenigstens zu einer Wiederbesetzungssperre auf dem Rathaus durchringen konnte. Es ist meines Erachtens dem Bürger nur sehr schwer verständlich zu machen und auch nicht akzeptabel, dass eigentlich jeder miterlebt wie fast überall in Gewerbe, Einzelhandel, Gastronomie oder Industrie die Schraube Personalkosten immer weiter angezogen wird, ständig nach weiteren Rationalisierungsmöglichkeiten gesucht wird und die Verwaltung in Weil im Schönbuch hier ungestreift jedes Jahr, und das mit Billigung des Gemeinderats, mehr Geld ausgeben darf. Aber da sind wir uns nicht einmal in der Fraktion einig. Hier stehe ich allein auf weiter Flur und lasse mich dafür auch gerne kritisieren. Ich bitte aber um Verständnis wenn ich nachher bei der Abstimmung dem Haushalt aus diesem Grund so nicht zustimmen kann.

Etwaige Haushaltsverbesserungen müssen daher aus anderen Quellen kommen. Beispielsweise durch zügige Umlegung und Erschließung eines weiteren Baugebietes in Neuweiler oder durch weiter konsequent sparsames Wirtschaften in der Verwaltung.

Aufgrund der im letzten Jahr an die Kosten angepassten Wasser-, Abwasser- und Kanalgebühren arbeiten diese 3 Bereiche per Saldo mittlerweile mit einem kleinen Gewinn und von dieser Seite drohen daher derzeit keine Überraschungen. Wenn sich die Situation weiter so positiv entwickelt können wir Ende nächsten Jahres vielleicht sogar über Gebührensenkungen diskutieren.

Klar ist auf jeden Fall: Die Anhebung von Hebesätzen oder Grundsteuern und damit die Mehrbelastung von Bürgern oder Unternehmen ist mit der FWV nicht zu machen.

Ein paar Ideen wie wir sinnvoll noch Geld ausgeben könnten hätten wir natürlich schon noch. Aber bitte etwas Geduld und nur bei solider Finanzierung:

Beispiele: - Kreisverkehr an der Einfahrt ins Gewerbegebiet Lachental
 - Weitere Zufahrt zum Weiler Sport Centrum (z.B. über Ladestrasse)

Zusammenlegung der Feuerwehren (am besten gleich übergreifend für die gesamte Schönbuchlichtung)

- Schaffung sicherer Fußgängerquerungen an gefährdeten Stellen im gesamten Gemeindegebiet.

Die von uns erneut vorgeschlagene längere Erprobungsphase für einen Einbahnstrassenring im Bereich Hauptstrasse/Seestrasse würde die chaotische Verkehrs- und Parkplatzsituation in der Hauptstrasse vermutlich lösen und nicht einmal viel Geld kosten. Aber hier muss der Kreis erst um Zustimmung gebeten werden und die Verwaltung hat versprochen hier im nächsten Jahr entsprechend aktiv zu werden.

Die Eckzahlen des Haushalts wurden von den Vorrednern schon erwähnt, auf eine Wiederholung soll daher hier, wie in den Vorjahren auch, verzichtet werden. Exemplarisch hier nur die Situation bei der Pro-Kopf-Verschuldung die im Vermögenshaushalt bei angenommenen 10.070 Einwohnern 553 Euro je Einwohner aufweisen wird. Dies ist gegenüber dem Höchststand von ca. 711 Euro in 1994 zwar immer noch eine deutliche Verbesserung allerdings dürfen wir dabei nicht vergessen, dass unsere Anteile an den Verbindlichkeiten in den verschiedenen Zweckverbänden und Eigenbetrieben hier noch hinzu kommen. Mit diesen Verbindlichkeiten beträgt die Pro-Kopf-Verschuldung dann sogar schon 1.203 Euro.

Insgesamt kann man mit dem geplanten Haushalt so sicherlich leben. Und das obwohl wir als Gemeinde für so manche Mehrausgabe wie z.B. die Erhöhung der Kreisumlage nun wirklich nichts können.

Im negativsten Fall, und damit stehen wir auch zu der Aussage vom letzten Jahr, haben wir wenige Jahre die Forderung nach einer Mindestzuführungsrate nicht erfüllt und fallen bei deutlicher Investitionszurückhaltung dann in absehbarer Zeit wieder relativ automatisch auf gesetzeskonforme Haushalte zurück und können die Verschuldung dann auch wieder reduzieren. Nach aktueller Planung werden aber noch bis ins Jahr 2008 jedes Jahr mehr Kredite neu aufgenommen als alte getilgt werden. Wir müssen also zügig gegensteuern.

Wenn Sie von mir eine Zielsetzung für die nächsten Jahre hören wollen, so würde ich das gerne wie folgt formulieren: Am 31.12.2015 soll die Gemeinde Weil im Schönbuch schuldenfrei sein.

Damit hätten wir unseren Job denke ich gut erledigt, denn damit wäre für die kommenden Generationen auch der Handlungsspielraum vorhanden den wir uns heute auch wünschen würden. Daher unser Appell: Lasst uns gemeinsam an diesem Ziel arbeiten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Der Antrag der UBW-Fraktion, nämlich für evtl. entstehende Kosten beim Einrichten des Ökokontos 5.000 Euro in den Haushalt einzustellen, wurde mit 11 : 10 : 1 Stimmen abgelehnt.

Anschließend wurde der Haushalt samt den Wirtschaftsplänen der Eigenbetriebe 2005 bei einer Enthaltung bzw. einstimmig ohne Änderung beschlossen.